№ 533. Dienstag, den 21. Februar. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Adamkiewicz zu Zerkow ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Wreschen ernannt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Aufgegeben 11 Uhr Vormittags.
Angekommen in Danzig 1 Uhr Mittags.

Wien, 21. Februar. Soeben ist eine Kaiserl. Verordnung erschienen, welche die Israeliten zum Besitze unbeweglicher Güter berechtigt; dieselbe gilt für Niederösterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, Ungarn, die Woywodschaft, das Banat, Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen, das Küstenland und Dalmatien. Die Patronats- und Vogteirechte ruhen während des Besitzes. Die Erwerbung bäuerlicher Wirthschaften erfordert Selbstbearbeitung und Selbstniederlassung auf dem Grundstück. Die Besitzfähigkeit in Galizien, der Bukowina und Krakau wird durch eine bestimmte Bildungsstufe bedingt; sonst sind nur Realitäten wie vor 1848 erwerbbar; landtäfliche Güter dürfen gepachtet werden, aber nicht Rusticalwirthschaften.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 20. Februar. Der heutige „Moniteur" enthält ein Circularschreiben des Kultusministers Rouland an die Erzbischöfe und Bischöfe, in welchem die Gesetze und Principien aufgezählt werden, die seit den frühesten Zeiten in Frankreich neben einer unbestrittenen Autorität der Kirche über die Gesellschaft in religiöser Beziehung, als Regulator der bürgerlichen und politischen Gesellschaft die Unabhängigkeit des Staates konstituirt haben. Der Minister erinnert an die Haltung des Kaisers seit 1849, welcher der Kirche Vertrauen geschenkt und große Freiheiten bewilligt habe. Der Kaiser berufe sich nicht auf die Verbote unserer Spezialgesetze und wolle nicht, daß die im Interesse des öffentlichen Wohles zugestandene Freiheit ein Mittel zur Agitation werde. Der Minister erinnert daran, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Papste nicht religiöse Fragen, sondern allein weltliche berühren. Es würde ein beklagenswerther Fehler für die Religion sein, bürgerliche Zwietracht zu erregen. Der Minister erkennt an, daß die sehr große Majorität des Klerus solchen Klippen zu entgehen gewußt habe, bedauert aber, daß einige Geistliche die Freiheit der Kanzel mißbraucht haben, um verletzende Anspielungen und strafbare Herausforderungen zu machen. Das Land verwerfe solche Ausbrüche. Der Minister rechne darauf, daß die Bischöfe Diejenigen auf die Wege des Evangeliums und zu ihren Pflichten zurückführen werden, die sich davon entfernen. Wenn der Klerus dem Papste Verehrung schuldet, so schulde er dem Kaiser Achtung und Treue. Man werde demnach Unordnungen, welche die Religion compromittiren und der Ruhe des Staates schädlich sind, vorbeugen. Der Kaiser werde sich stets glücklich fühlen, die französische Geistlichkeit zu schützen, aber er wolle energisch im Interesse Aller Aufrechthaltung und Ausführung der Gesetze, und hege die feste Hoffnung, das Episcopat werde seine Mission, Ordnung, Frieden und Versöhnung, erfüllen.

Bern, 20. Februar. Der bisherige sardinische Ministerresident bei der Eidgenossenschaft, Jocteau, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt worden. — Die bisherige schweizerische Handelsagentur in Mailand ist zum Konsulat erhoben worden.

Landtags-Verhandlungen.

P. B. 15. Sitzung des Abgeordneten-Hauses, am 20. Februar.

Die Commission zur Vorbereitung des Ehegesetzes besteht aus 21 Mitgliedern: Dr. Wenzel (Präsident), Ammon (Vicepräsident), Assmann, (Schriftführer), v. Forkenbeck (Stellvertreter des Schriftführers). Das Haus geht zur Special-Diskussion über § 3 des Gesetz-Entwurfes betreffend die anderweite Regulirung der Grundsteuer über. Die Regierungs-Vorlage lautet: „§ 3. Gleichstellung der Grundsteuer in den verschiedenen Provinzen des Staates.

„Die Grundsteuer von den ertragsfähigen Grundstücken mit Ausschluß der Gebäude (von den Liegenschaften) wird für die Zukunft für alle Provinzen des Staates und für alle Bestandtheile derselben gleichmäßig auf acht vom Hundert des zu ermittelnden Reinertrages der Grundstücke festgestellt und soll hiernach in dem sich ergebenden Gesammtbetrage für jede Provinz, beziehungsweise für jeden, einem besonderen Grundsteuer-Systeme unterliegenden ständischen Verbande als ein Contingent behandelt werden, welches der Staatskasse gegenüber nur durch den Zugang steuerpflichtig werdender oder den Abgang steuerfrei zu stellender Grundstücke (§ 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1850, betreffend die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen, § 10 des Grundsteuergesetzes für die beiden westlichen Provinzen vom 21. Januar 1839 und § 8 des gegenwärtigen Gesetzes) oder im Wege der Gesetzgebung erhöht oder vermindert werden kann. Hinsichtlich der Ermittelung des Reinertrages der Liegenschaften, ferner hinsichtlich der Bedingungen, unter welchen, und des Zeitpunktes, von welchem an die neu festzustellenden Grundsteuer-Hauptsummen in Hebung gesetzt werden sollen, endlich hinsichtlich der Unterverteilung der letzteren innerhalb der Provinzen, wird nach Anhörung der Provinzial-, beziehungsweise Communal-Landtage durch besondere Gesetze das Erforderliche angeordnet werden."

Die Commission hat diesem § folgende Fassung gegeben: „§ 3. Die Grundsteuer von den ertragsfähigen Grundstücken mit Ausschluß der Gebäude (von den Liegenschaften, wird in allen Provinzen des Staats für die Zukunft gleichmäßig auf acht vom Hundert des zu ermittelnden Reinertrages jedes Grundstückes festgestellt. In dem hiernach sich ergebenden Gesammtbetrage soll die Grundsteuer für jede Provinz, beziehungsweise für jeden, einem besonderen Grundsteuer-Syst me unterliegenden ständische Verbande als ein Contingent behandelt werden, welches der Staatskasse gegenüber nur durch den Zugang steuerpflichtig werdender oder den Abgang steuerfrei zu stellender Grundstücke (§ 2 des Gesetzes vom 24. Febr. 1850, betreffend die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen, § 10 des Grundsteuer-Gesetzes für die beiden westlichen Provinzen vom 21. Januar 1839 und §§ 8 und 9 des gegenwärtigen Gesetzes) oder im Wege der Gesetzgebung erhöht oder vermindert werden kann. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die neu festzustellenden Grundsteuer-Hauptsummen in Hebung gesetzt werden sollen, wird einem besonderen Gesetze vorbehalten."

Der Abgeordnete v. Benda hat angetragen, diesen § wie folgt zu fassen:

„Die Grundsteuer von den ertragsfähigen Grundstücken mit Ausnahme der Gebäude (von den Liegenschaften) wird in allen Provinzen des Staates für die Zukunft auf einen gleichmäßigen Procentsatz des zu ermittelnden Reinertrages jedes Grundstücks von höchstens acht Procent festgestellt. In dem hiernach sich ergebenden Gesammtbetrage soll die Grundsteuer für jede Provinz, beziehungsweise für jeden, einem besonderen Steuersysteme unterliegenden Verbande als ein Contingent behandelt werden, welches der Staatscasse gegenüber nur durch den Zugang steuerpflichtig werdender oder den Abgang steuerfrei zu stellender Grundstücke (§ 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1850 betreffend die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen, § 10 d s Grundsteuer-Gesetzes für die beiden westlichen Provinzen vom 21. Januar 18 9 und § 8 und 9 des gegenwärtigen Gesetzes) oder im Wege der Gesetzgebung erhöht oder vermindert werden kann".

Als zweites Alinea zu setzen:

„Die Feststellung des zu erhebenden Procentsatzes und die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die neu festzustellenden Grundsteuer-Hauptsummen in Hebung gesetzt werden sollen, wird einem besonderen Gesetze vorbehalten".

Die Abg. Hinrichs u. Genossen beantragen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) im ersten Satze statt der Worte „jedes Grundstück von höchstens 8 pro Ct. zu setzen der Grundstücke". 2) das 2te Alinea folgendermaßen zu fassen: Hinsichtlich der Ermittelung des Reinertrages der Liegenschaften, der Feststellung des zu erhebenden Procentsatzes und der Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die neu festzustellenden Grundsteuer-Hauptsummen in Hebung gesetzt werden sollen, wird durch besondere Gesetze das Erforderliche angeordnet werden. —

Der Abg. Herr v. Benda constatirt, daß die Regierung sich event. bereits für sein Amendement ausgesprochen hat, so daß es ihm möglich sein wird, sich kurz zu fassen. Er bedaure, daß man sich in Preußen noch immer mit einer Frage beschäftige, welche in allen andern deutschen Staaten schon längst regulirt sei. Gewiß herrscht in allen Schichten der Bevölkerung Preußens die Ansicht vor, daß es die Aufgabe der Abgeordneten sei, dahin zu wirken, daß die Grundsteuerfrage endlich aus den Annalen des preußischen Parlaments beseitigt werde.

Der Abg. Herr v. Fock wünscht nicht nur die Beseitigung der Bevorzugungen, sondern auch die Ausgleichung der Verschiedenheiten innerhalb der einzelnen Provinzen, wobei mit möglichster Verschonung verfahren werden könne. Der Satz von 8 Proz. des Reinertrages erscheint dem Redner zu hoch gegriffen, ein geringerer würde zu empfehlen sein, wenn die Maßregel segensreich wirken soll; ihm erscheint eine Ablösung mittelst der Ausgabe rentenartiger Papiere ein sicheres Mittel zur Erledigung der Frage.

Der Abg. Herr Hinrichs hat stets eine andere Ansicht von der Sache gehabt als die Regierung, kann sich auch nicht für das Amendement Benda, aussprechen. Die Auferlegung einer Grundsteuer erscheint ihm bei dem Satze von 8 pCt. eine Unmöglichkeit, nirgends, in keiner Provinz wird dieser Satz auch nur annähernd erreicht werden können. Dies ist der Grund, warum er sein Unteramendement gestellt hat (siehe oben).

Der Finanzminister von Patow. Die Regierung ging bei Einbringung der Vorlagen von der Voraussetzung, aus daß die Verhältnisse der Gegenwart eine Erhöhung der Abgaben als unabweislich erscheinen lassen, sie hat sich aber der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß sie in Bezug auf die anderen Steuern Veränderungen so lange nicht vorschlagen könne, bis die Grundsteuer-Frage erledigt ist. Dit Regierung muß an diesen Voraussetzungen aus national-ökonomischen und finanziellen Gründen festhalten. Die Regierung geht von dem Grundsatze aus, daß wenn Steuern aufgelegt werden sollen, es sich nicht mehr um eine bloße Regulirung handeln kann, sondern daß damit auch eine Aussicht auf Ertrag verbunden sein muß. Es hat sich bekanntlich überall die Nothwendigkeit herausgestellt, zur Befriedigung der Bedürfnisse des Staats auf die Steuerkraft des Landes zurückgehen.

Zuerst und während mehrerer Jahrhunderte war die Grundsteuer die einzige Form von Abgaben, späterhin fand man, daß allerdings die Möglichkeit vorhanden sei, daß es selbst die Nothwendigkeit gebiete, auf andere Quellen des Einkommens Steuern zu legen, noch später wählte

---

Der Plonplonismus*).

I.

Es ist ein alter, in der Strategie jeder Zeit bewährter Erfahrungssatz, daß ein guter Feldherr vor allen Dingen an die Reserve denken muß, sei es, um in einem günstigen Augenblick mit derselben die Entscheidung herbeizuführen, sei es, um einen schlechterdings uothwendig gewordenen Rückzug zu decken.

Aber nicht allein in der Strategie, sondern in allen Beziehungen des Lebens ist eine solche Reserve nothwendig — ein Nothpfennig, den man für den Fall einer Krankheit zurücklegt, ein Rettungskamisol für den Fall eines Schiffbruchs. Ein solcher Nothpfennig oder Rettungskamisol, oder wenn man lieber will, die Reserve für den französischen Imperialismus, ist der Plonplonismus.

„Aber was ist Plonplonismus?" fragt vielleicht mancher Leser, da dieses Wort, so viel wir wissen, noch nicht im neuesten Zeitungslexikon aufgenommen ist. Fragen wir zuerst: „wer ist Plonplon?"

Plonplon ist der Sohn von Jerome, Joseph Karl Paul mit Vornamen, auch schlechtweg unter dem Namen „der Cousin" bekannt. Wie er zu dem Namen Plonplon gekommen, ist schwer zu ermitteln, wie bei allen Namen, die der Volkswitz einem Individuum beilegt. Die Einen behaupten, das sei eine Abkürzung von Napoleon, wie die Kinder das Wort aussprechen, ehe sie reden können, und nur um den Einen von dem Anderen zu unterscheiden, habe man jenen Napoleon, diesen Plonplon genannt. Andere leiten das Wort von plomb (Blei) ab, welches der Franzose wie Plon ausspricht, und sagen, die Pariser Gamins hätten ihm überall, wo er sich nach dem Krimfeldzuge in Paris blicken ließe, „Plomb! plomb!" nachgerufen, da ihm damals schon die bloße Idee der Bleikugeln, mit denen man im Felde zu schießen pflegt, die Diarrhoe verursacht, welche ihn in jenem Kriege „unsterblich" machte. Noch Andere sprechen von einem höchst merkwürdigen Abenteuer, welches wir indessen doch nicht gut, Clotilden's wegen, mittheilen können, denn der Hausfriede ist uns heilig. —

Das ist also Plonplon. Was ist nun der Plonplonismus? Mit alleiniger Ausnahme einer unbedeutenden kleinen Geschichte, in welchem ein württembergischer Offizier, ein junges Mädchen und ein Hund eine große Rolle spielen — eine Geschichte, auf die wir ausführlicher zurückkommen werden, wenn die Journale des Plonplonismus es wünschen — war Plonplon als ein Mann der Freiheit und des Fortschrittes, sagen wir sogar als ein Socialist bekannt. Aber der jetzige Kaiser war Mitglied des „Jungen Italiens" in der Romagna. Er war Republikaner bei den Emeuten in Straßburg und Boulogne, Republikaner als Gefangener in Ham, als Abgeordneter in Paris; aber Alles dies verhinderte ihn nicht, den Staatsstreich von 1851 zu machen. Er liebte die Republik, wie Jemand eine Auster liebt. Er fraß sie auf, als ihm der Bissen mundgerecht geworden war. Plonplon hat von dem Bissen so viel als möglich profitirt. Er ist kaiserlicher Prinz geworden und bezieht quartaliter seine Apanage. Er hat seinen eigenen Hofstaat. Er heirathete Clotilden und sagte zu den Italienern: „Wenn Sie vielleicht einen König brauchen sollten, so recommandire ich mich Ihnen. Ich bin ein sehr liberaler Mann, sogar etwas Socialist. Ich halte nicht auf Uniform und Etiquette, wie mein Cousin, der Kaiser. Der schwarze Frack genügt bei meinen Gesellschaften. In diese Gesellschaften kommen Journalisten, Republikaner, sogar Flüchtlinge. Alle, die gern gut essen und trinken, kommen auch zu mir, sogar Emil Girardin, der Urschwätzer, kommt, der Mann, der 1851 öffentlich zum Socialismus übertrat und speziell ein großer Liebhaber von chinesischen Delikatessen ist. Darum wollen Sie mich zum König nehmen, denn ich bin der Mann Clotilden's. Und um Ihnen zu zeigen, wie gern ich Ihnen dienen möchte, will ich meine republikanischen Gesinnungen so weit verleugnen, daß ich mir die Krone Etruriens auf mein Haupt setzen lasse, auf mein republikanisches Haupt!"

Die Italiener haben ihn freilich nicht gewollt; sie begriffen schon damals und begreifen jetzt immer mehr, daß die Freiheit mit der Firma „Napoleon sel. Erben" kein Geschäft machen kann, und so sucht Plonplon noch immer, ein zweiter Jerome Paturot, nach einer angemessenen bürgerlichen Stellung als König oder nur als Vicekönig.

Um eine solche zu finden, hat er sich auf das Nationalprincip verlegt. „Die Nationalitäten müssen wieder hergestellt werden!" ist sein Stichwort. Stellen wir Polen wieder her! — Es lebe Ungarn! Die Böhmen, Ruthenen, Rumänen, Slovaken müssen endlich unabhängig werden! Die Wenden in Preußen! Die Katten in Hessen! Irland von der angelsächsischen Tyrannei befreit! Die Schottländer ebenfalls. Nieder mit den langen Hosen! Die Juden werden nach Jerusalem geschickt. Die Gelehrten an der „Patrie" und vom „Constitutionel" werden das Vaterland der Zigeuner entdecken, damit auch die Nationalität wieder hergestellt werde. Es leben die Nationalitäten.

Das ist eine, die komische Seite des Plonplonismus. Aber dic Kehrseite ist ernst, weit ernster als man glaubt. Hier das Zerrbild der phrygischen Mütze, dort ein Königsthron, auf Leichen errichtet. Nie hat der Kaiser Napoleon III. geschickter manövrirt, als indem er das Wort „Wiederherstellung der Nationalitäten" unter die Massen geworfen und seinem Cousin den Auftrag gegeben, die Rolle eines mißvergnügten Liberalen weiter zu spielen, eines Brutus mit einem Theaterdolch. Plonplon füllte sie mit äußerstem Geschick aus. Es ist allerdings nicht schwer, den Liberalen zu spielen, wenn man einen Napoleon III. als Folie hat. Aber daß es Leute, ganz tüchtige Leute giebt, die an die Wahrhaftigkeit dieser Rolle glauben, das ist das Gefährliche und beweist, wie geschickt sich Plonplon in seine Stellung gefunden.

Resümiren wir. Der Prinz Napoleon, während er sich mit dem Schein freiheitlicher Gesinnungen zu umgeben sucht, nimmt alle Consequenzen des Kaiserreichs und des Schreckensystems an, welches auf Frankreich lastet, seine Apanage, seine Stellung als Prinz, wie man sagt, sogar Hoffnung auf eine Thronfolge. Daß er somit den Staatsstreich und alle Consequenzen desselben aner-

*) Dieser interessante Aufsatz ist der „Neuen Schweizer Zeitung" entnommen.

man die Form der indirecten Steuern. Diese letzte ist überall bei uns ausgebeutet worden und diese Steuern alle haben eine fordauernde Erhöhung erfahren, die Grundsteuer allein ist in ihrem Ertrage seit 200 Jahren dieselbe geblieben. Dies ist nicht gerechtfertigt.

Bei einem Satz von 8 pCt. heut angenommen, geht die Regierung nicht weiter als zu ertragen ist. Es wird Niemand leugnen können, daß sich seit 30—40 Jahren der Ertrag aus Grund und Boden sehr erheblich gesteigert hat, ganz gleich, um wie viel Procent. Die Thatsache selbst ist nicht abzuleugnen. Die Regierung ist von der Voraussetzung ausgegangen, daß sich diese Steigerung auf 33⅓ pCt. belaufen hat, dann ist auch die um 33⅓ pCt. erhöhte Steuer nicht höher als vor 30 u. 40 Jahren und sie ist ebenso erschwinglich als damals. Wer keine Erfahrungen darin hat, die die Ermittelungen des Reinertrages überall vorgenommen worden sind, wird der Regierung allerdings, aber mit Unrecht vorwerfen können, daß sie unmöglich den Procentsatz feststellen könne. Es handelt sich bei den Abschätzungen nur um Feststellung des Reinertrages, den jedes Grundstück in jedes Besitzers Hand abwerfen muß und es werden daher alle Erträge außer Ansatz bleiben müssen, welche dem Gutsbesitzer durch Anlagen von Brennereien, Brauereien u. s. w. erwachsen, und also Neben-Einnahmen verschaffen. Es wird sich um die Abschätzung des Morgen Landes handeln, und hält man diesen Standpunkt fest, so wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß die Katastererträge geringer sein mußten, als diejenigen, welche beim Verkauf des Gutes erzielt werden.

Was die Anfeindungen betrifft und die Vorwürfe, daß der Satz von 8 pCt. zu hoch sei und drückend einwirken würde, so beweisen Thatsachen das Gegentheil. Außer den mecklenburgischen Staaten ist die Grundsteuer in allen deutschen und in einem großen Theile fremder Länder eingeführt und nirgend ist sie so gering als der Satz von 8 pCt., überall ist sie höher und wird ohne Druck ertragen. In Oesterreich, wo sie auf 16 Prozent normirt ist, haben keine Reklamationen stattgefunden. Die Regierung bleibt bei ihren Vorschlägen stehen. Die Regierung findet, daß das Amendement Benda in keinem prinzipiellen Wispruch mit der Regierungsvorlage steht, anders verhält es sich mit dem Amendement Hinrichs. Die Regierung legt nämlich einen großen Werth darauf, schon im Voraus zu wissen, was in maximum aus der Grundsteuer herauskommen kann, dies bleibt aber bei dem Amendement Hinrichs in Ungewißheit. Wer mit Abschätzungen zu thun hat, weiß, daß der Taxator nicht ins Blaue hin, sondern nach ganz bestimmten Grundsätzen verfährt. Die Regierung hält ihre Vorschläge für die besten, wird aber event. nichts gegen die Annahme des Amendements Benda haben.

Der Abg. v. Blankenburg gegen die Regierungsvorlage, gegen die Vorschläge der Commission und gegen das Amendement Benda, event. für das Amendement Hinrichs. Der Redner bestreitet dem Herrn Finanzminister die Möglichkeit, den sogenannten absoluten Werth eines Grundstückes angeben zu können, citirt dann einen Satz aus der National-Zeitung, worin gesagt wird, daß ein Satz von 8 Proz. des Reinertrages so viel heißt, als wenn ein Arzt einem Kranken ein Bad von 26 Grad Wärme verordnet, ohne zu sagen, ob 26 Grad Reaumur, Fahrenheit oder Celsius gemeint sind. Jedenfalls ist es sehr zweifelhaft, ob der Herr Finanzminister die Abschätzung wird durchsetzen können. Was die Einführung der Grundsteuer in Oesterreich betrifft, so wird hoffentlich die österreichische Finanz-Verwaltung in Preußen nicht zum Muster genommen werden.

Der Abg. v. Vincke (Hagen) findet die Thatsache auffallend, daß Herr Hinrichs mit Herrn von Blankenburg und Genossen eine belle Alliance geschlossen und dieser Herren Grundsätze zu den seinigen gemacht hat. Da sieht man, was eine böse Nachbarschaft zu Wege bringt. (Herr Hinrichs ist Abg. von Greifswald, Herr v. Blankenburg Abg. von Naugard Herr Hinrichs sitzt in der Nähe des Herrn von Blankenburg) und daß das Sprüchwort wahr ist: Böse Beispiele verderben gute Sitten. Der Herr Redner freut sich, daß endlich Herr von Blankenburg sich dazu bequemt, die Nationalzeitung zu lesen. Alles das, was man bei der Aufstellung der Rententheorien vorgebracht hat, ist nicht stichhaltig. Die Herren sagen, sie würden schon Geld geben, wenn die Noth am Manne wäre. Ja sind 9½ Millionen und wenns gut geht, 12 Millionen immer noch nicht genug, worauf wollen Sie warten? Vielleicht sterben wir alle eher, ehe diese Herren sich endlich herbeigelassen haben, Geld aus eigenem guten Willen zu geben. Das Amendement Hinrichs ist wahrlich eine zu deutsche Gründlichkeit, dagegen ist es erfreulich, daß die Regierung sich eventuell für das Amendement Benda erklärt hat. Es ist doch wirklich bedauerlich, daß man sich hier mit der deutschen Frage, mit der großen deutschen Frage beschäftigen will und in einer innern Frage sich so uneinig zeigt. Mögen die Herren den eigenen Interessen ein Opfer bringen, geringe Differenzen bei Seite lassen, damit endlich die Verwirrung die wie auf dem alten polnischen Reichstage herrscht, endlich einmal aufhöre.

Nachdem Berichterstatter Riedel sich nochmals für die Commissionsvorschläge event. für das Amendement Benda erklärt, wird die Commissionsvorlage, so wie das Unteramendement des Abg. Hinrichs abgelehnt.

Das erste Alinea des Amendements Benda wird bei 326 Stimmenden von 245 gegen 81 angenommen. Das zweite Alinea des Amendements Hinrichs wird abgelehnt, das zweite Alinea des Amendements Benda mit großer Majorität angenommen."

Deutschland.

§ **Berlin**, 20. Februar. Wie man hört, bereitet sich in der liberalen Mehrheit des Abgeordneten-Hauses eine heftige Opposition gegen die dreijährige Dienstzeit im Heere vor, und es ist sehr wahrscheinlich, daß an diesem Punkte die Vorlage großen Schwierigkeiten begegnen wird.

— Der allgemeine Handelstag wurde heute früh 10 Uhr in dem Lokale der Provinzialstände der Mark Brandenburg eröffnet. Der Vorsitzende der betr. Commission der Berliner Kaufmannschaft eröffnete denselben und beantragte Namens der Commission, sofort zur Wahl eines Präsidenten und zwar durch Acclamation zu schreiten, den Herrn Präsidenten Hansemann gleichzeitig als solchen vorschlagend. Die Elberfelder Handelskammer amendirte diesen Antrag dahin, daß das Bureau vorläufig nur für heute constituirt werden möge. Der Antrag wurde mit dieser Modification zum Beschluß erhoben. Herr Hansemann ergänzte sodann das Bureau durch den Vorschlag der Herren Degenkolb (Halle) und Fretzdorf (Stettin) zu stellvertretenden Vorsitzenden, so wie der Herren Dr. Weigel (Breslau) und Hötte (Elberfeld) zu Schriftführern. Die Versammlung genehmigte diese Vorschläge und die Gewählten nahmen die Wahl an. Das Bureau wird über die Geschäftsordnung heute in weitere Berathung treten und morgen eine revidirte Geschäftsordnung vorlegen und der Berathung der Versammlung in ihren einzelnen Bestimmungen unterbreiten. Der Unterantrag Behrend: „Die Versammlung gestattet zum wenigsten den Berichterstattern der Zeitungen ungehinderten Zutritt zu den Plenar-Verhandlungen", gelangte zur Annahme, dagegen wurde der Antrag Jaffé (Posen), überhaupt die Oeffentlichkeit der Verhandlungen, soweit der Raum keine Beschränkungen auferlege, zu gestatten, verworfen, nachdem das Präsidium noch darauf aufmerksam gemacht, wie das Ständehaus nur mit Vorbehalt ausgeschlossener Oeffentlichkeit eingeräumt worden. Den Mitgliedern der Kaufmannschaft soll der Zutritt bedingungsweise gestattet werden; ebenso wird es der Commission überlassen, Sachverständige zuzuziehen. Die Zahl der Theilnehmer belief sich heute auf 39 von 55 Angemeldeten.

— (N. Pr. Z.) Sr. Majestät Fregatte „Arcona" war am 16. d. in Southampton vom Mayor der Stadt ein glänzendes Bankett veranstaltet worden. Es waren an 60 Gäste geladen, und Trinksprüche wurden gegenseitig mit großer Herzlichkeit gewechselt. Um Mitternacht, als die Gesellschaft sich trennte, begaben sich die Preußischen Offiziere noch auf den Grafschaftsball, zu dem sie als Ehrengäste eine Einladung erhalten hatten.

— In Betreff der Expedition nach den Ostasiatischen Gewässern ist jetzt die im Vorbericht zum Etat in Aussicht gestellte Denkschrift des Herrn Finanzministers erschienen. Betreffs der allgemeinen Motivirung des Unternehmens enthält dieselbe nichts Neues. Als eventuelles Ziel werden noch die Sandwichsinseln bezeichnet. Es ist für zweckmäßig erachtet, der Fregatte „Thetis", der Schrauben-Corvette „Arkona" und dem Schooner „Frauenlob", welche die Escadre bilden werden, ein Transportschiff und ein kleines eisernes Dampfboot beizugeben, ersteres um die Escadre rechtzeitig an den geeignetsten Plätzen mit Proviant und Kohlen versehen zu können, letzteres, um zum Befahren der Fluth und Schleppen der Boote zu dienen. Dieselben sind um den Preis von 52,250 Thlr. angekauft. Im Uebrigen denkt die Kgl. Marineverwaltung mit einem jährlichen Zuschusse von 50,000 Thlr. die Kosten des Unterhalts der Schiffe und der Mannschaft, wenn nicht besondere Unglücksfälle eintreten, aus den ihr überwiesenen etatsmäßigen Fonds bestreiten zu können. — Das Gehalt des diplomatischen Chefs der Expedition ist mit Rücksicht auf das Exceptionelle seiner Aufgabe und Stellung, so wie auf die seiner zahlreichen Begleitung gegenüber ihm obliegende gewöhnliche Repräsentation auf 12,000 Thlr. bemessen; es hat ihm jedoch freigestellt werden müssen, baare Auslagen und außerordentliche Repräsentationskosten, zu deren Verausgabung der Verkehr mit den Großwürdenträgern der Ostasiatischen Reiche, so wie mit den dort accreditirten diplomatischen Agenten Englands, Frankreichs, Nordamerikas, Rußlands u. s. w. oftmals Veranlassung geben wird, besonders in Rechnung zu stellen. Einstweilen sind zu diesem Behufe 6000 Thlr. jährlich ausgeworfen. Zur Bestreitung der Kosten seiner Ausrüstung für die Expedition sind ihm 3000 Thlr. bewilligt. Die Kaufleute empfangen keine Remuneration, es ist ihnen nur freie Beförderung und freie Station zugesichert, wodurch ein Kostenaufwand von etwa 10,000 Thlr. veranlaßt werden wird, dagegen haben die übrigen Begleiter der Expedition, je nach ihrer Stellung und Aufgabe, die Kosten ihrer persönlichen, resp. wissenschaftlichen Ausrüstung mit 300 bis 2000 Thlr. erstattet, und die Zusicherung einer Remuneration erhalten, deren Höhe ebenfalls je nach der Stellung und Aufgabe der Empfänger variirend auf 100 bis 200 Thlr. monatlich bemessen worden ist. Die Kosten der Ueberlandreise nach Singapore und der Rückreise sind für jeden der betreffenden Reisenden auf 2000 Thlr. bis 2500 Thlr. veranschlagt. Zur Deckung der Kosten des Aufenthalts und der Reisen auf dem Lande haben für jeden Theilnehmer an der Expedition, mit Ausschluß der kaufmännischen Sachverständigen, 500 bis 600 Thlr. ausgebracht werden müssen. Zur Verfolgung wissenschaftlicher Zwecke und zu Ankäufen rc. sind vorläufig 2000 Thlr. ausgeworfen. Welche Ausgaben für Annahme von Dolmetschern, Boten, Führern und für andere Zufälligkeiten erwachsen werden, läßt sich vor der Hand auch nicht annähernd bestimmen. Zur Bestreitung derselben sind einstweilen 10,000 Thlr. in Ansatz gekommen. 8000 Thlr. sind verwendet worden, um für die Herrscher von Siam und Japan die bei Vertrags-Abschlüssen dort üblichen Geschenke anzukaufen, und eine Summe von 4000 Thlr. ist erforderlich gewesen, um die Expedition mit den nöthigen photographischen, elektromagnetischen und sonstigen Apparaten auszurüsten. Nimmt man die Dauer der Expedition auf 2½ Jahre an, so werden die Kosten derselben sich auf etwa 350,000 Thlr. belaufen, wovon die Königl. Regierung für dieses Jahr die Summe von 150,000 Thlr. auf den Etat gebracht hat.

* Die Königl. Regierung hat von einem Hamburger Privatmann einen kleinen Dampfer, zugleich Segel- und Ruderschiff, von 3 Pferdekraft, für 4000 Mark Banco acquirirt, das, von dem für die Expedition nach Japan bestimmten Transportschiff „Elbe" auf dem Decke mitgeführt, der Mannschaft beim Besuche seichter Küsten die anstrengende Arbeit auf Ruderbooten ersparen soll.

— Die Abg. Reichensperger (Geldern) und 44 Genossen beantragen: Das Haus der Abgeordneten wolle die Erwartung aussprechen, daß für das künftige Etatsjahr Vorsorge dahin getroffen werde, daß das Grundsteuer-Contingent der beiden westlichen Provinzen, sowie der Provinzen Sachsen und Schlesien um 20 Proz. herabgesetzt werden könne, event. statt der Worte „um 20 Proz" zu setzen: um mindestens 10 Proz.

— Der Abg. v. Rönne, unterstützt von 76 Abgeordneten, hat den Antrag eingebracht:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die hohe
„Staats-Regierung zu ersuchen, daß dieselbe mit allen ihr zu
„Gebote stehenden Mitteln dahin wirken möge, dem Grundsatz
„der Unverletzbarkeit der Person und des Privateigenthums zur
„See im Kriege die völkerrechtliche Anerkennung zu ver-
„schaffen."

Köln, 18. Februar. Am Niederrhein will man bemerkt haben, daß französische Händler auch auf dem linken Rheinufer Pferde ankaufen und ausführen.

— Gestern fand ein Diner in Arnim's Hotel zur Feier der fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier des Stadtraths Keibel, als Mitglied des Kollegiums der Aeltesten der Kaufmannschaft statt. An dem Festmahle nahmen nur die Aeltesten Theil und hatten dieselben an der Tafel die Sitzordnung, welche in den Berathungen maßgebend ist.

England.

— Das Heer-Budget für das bevorstehende Finanzjahr beträgt 14,842,275 L., d. h. 1,982,978 L. mehr als im gegenwärtigen Jahre. Der Sold ist auf 4,499,636 L. veranschlagt; vermischte Ausgaben 698,792 L.; Miliz 300,000 L.; Freiwilligencorps 68,000 L.; Kriegsministerium und Generalcommando 196,224 L. rc. rc.

— Die „Morning Post" sucht aus der Geschichte die Gerechtigkeit der von Frankreich hinsichtlich Savoyens erhobenen Ansprüche darzuthun.

Die City von London hat die Absicht, Herrn Cobden in Anerkennung seiner Verdienste um den Freihandel zu ihrem Ehrenbürger zu ernennen.

— Am 14. und 15. hat die Regierung Versuche mit der von Whitworth angefertigten Kanone anstellen lassen. Einem darüber in der „Times" abgedruckten längeren Berichte zufolge leistet dieses Geschütz Unglaubliches und übertrifft das Armstrong'sche in jeder Beziehung, auch in der Einfachheit der Darstellung.

Die Regierung soll beschlossen haben, für fünf Millionen L. Papiergeld in Indien auszugeben, und die Ausgabe und Einlösung nach dem Muster der englischen Banknoten zu regeln.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. Das „Univers" ist heute wieder auferstanden, und zwar unter dem Titel: „Le monde." Das neue Journal hat die nämliche Redaction, die nämliche Verwaltung und die nämliche Form wie das unterdrückte Blatt. Nur Hr. Louis Veuillot fehlt ihm, und die „Monde" ist eben ohne Veuillot kein „Univers." — Die „Patrie" enthält heute folgende Mittheilung: Es giebt nichts Wunderlicheres, als die neuen Nachrichten, die man alle Tage erfindet, um gänzlich unbegründeten Alarm zu schlagen. Wir erachten es als eine Pflicht der Presse, dieselben so oft und so energisch zu widerlegen, als es nothwendig ist. So beschäftigte man sich heute in Paris sehr lebhaft mit einer angeblichen Proklamation Sr. Maj. des Königs von Sardinien an die Sicilianer. Wir brauchen wohl nicht zu sagen, daß diese Nachricht absurd und es unmöglich ist, dem Könige Victor Emanuel einen Schritt beizumessen, der so sehr außer den internationalen Regeln liegt, und welcher überdies nichts Anderes, als eine dem Könige von Neapel hingeworfene Kriegserklärung wäre.

---

kennt und jenes liberale Treiben eine Maske, ist keine Frage. — Aber es kann eben so wenig eine Frage sein, daß der Kaiser Napoleon keinen Augenblick ein solches Spiel dulden würde, wenn es nicht in seinen Kram paßte. Beide, Napoleon III. und Plonplon, wissen recht gut, daß früher oder später in Frankreich ein Augenblick kommen wird, wo die öffentliche Meinung stärker ist, als die Bajonette.

In diesem Augenblicke rückt Plonplon in die Linie ein, um zu versuchen, das verlorene Terrain für den Bonapartismus wieder zu gewinnen oder ihm doch den Rückzug mit späterer Möglichkeit eines neuen Erfolges zu decken.

Dies ist die Bestimmung des liberalen Spiels, welches der Prinz treibt, dieses falschen Heiligenscheins der Freiheit, mit dem er sich zu umgeben sucht, mit einem Worte: des „Plonplonismus".

II.

Wir haben vorstehend dem Leser gezeigt, was der Plonplonismus ist; wir haben angedeutet, welchen Zweck er hat. Er bildet die Reserve Napoleon's oder, besser noch, der Napoleoniden.

Das System, durch welches Napoleon sich bis heutigen Tags auf dem Throne Frankreichs erhalten, ist der Terrorismus und die Corruption. Aber das bestorganisirteste System dieser Art würde in Frankreich nicht so lange gegen die öffentliche Meinung Stich halten, wenn Napoleon nicht darauf bedacht wäre, zur rechten Zeit dem überflüssigen Dampfe dieser öffentlichen Meinung durch Oeffnung einer Sicherheitsklappe Luft zu geben.

Die Klappe wurde zweimal geöffnet und der ausströmende siedende Dampf verbrühte einmal Rußland, das zweitemal Oesterreich. Jedesmal, wenn es Noth thut, wird der Kaiser die Klappe wieder öffnen, und wiederum wird ein anderer Staat herhalten müssen, um dem französischen Volke Gelegenheit zu geben, seine Unzufriedenheit mit dem Imperialismus auszulassen.

Es ist nun aber schwer zu glauben, daß die übrigen Staaten Europa's diesem System länger ruhig zusehen werden.

Allerdings ist Napoleon der Dritte nicht der Mann der Eroberungen, sondern nur der Mann der Sicherheitsklappe, aber daß diese harmlose Manipulation von den davon Betroffenen oder Bedrohten nicht mit gleichgiltigen Augen angesehen werden kann, begreift sich mit leichter Mühe. In diesem Falle liegt der Gedanke einer Coalition sehr nahe. Napaleon hat dies richtig herausgefühlt. Er hat deshalb das Nationalitätengeschäft erfunden und Plonplon zum Geschäftsführer dieses Hauses gemacht. Ein reines Schwindelgeschäft; ein politischer Creditmobilier. Napoleon macht in Terrorismus und Corruption, Plonplon in Freiheit und Nationalitäten. Beide scheinen das Geschäft jeder für eigene Rechnung zu treiben, aber heimlich arbeiten sie zusammen. Wenn die Firma Napoleon in Verlegenheit ist, borgt sie bei Plonplon für so und so viel Freiheits- und Nationalitätsactien, und versetzt dieselben bei dem französischen Volke und noch irgend einer anderen Nation, der italienischen, ungarischen, je nach Bedürfniß. In Folge dieser Manipulation fallen die Actien der europäischen Fürsten, die Actien Napoleons aber steigen. Die europäische Diplomatie geräth in Angst, sie sucht zu allererst ihren Credit wieder in die Höhe zu bringen, und drückt deshalb die Nationalitätsactien herunter. Napoleon läßt es gutmüthig geschehen, und Plonplon kauft das gedrückte Papier zu billigen Preisen wieder ein, bis der Augenblick wieder günstig ist, es auf's Neue auf den Markt zu werfen.

Das ist das ganze Geheimniß des Geschäftes.

Wir haben Alle Gelegenheit gehabt, die tüchtige Geschäftsführung Napoleons zu bewundern; Plonplon ist vielleicht noch tüchtiger.

Er bezieht seine Apanage nur, um seinen demokratischen Freunden mit einem kleinen Vorschuß unter die Arme greifen zu können, um freisinnige Journale zu unterstützen oder zu gründen; — sonst würde er keinen Heller von dem Sündengeld annehmen! Er opferte sich für die Freiheit der Italiener, indem er eine Prinzessin heirathete, er, der eine Frau aus dem Volke für das Ideal seiner Wünsche gehalten. Er flieht die Hofluft in Compiegne und kauft ein Landgut in der Schweiz, um von Zeit zu Zeit den stolzen Athem der Republik einzusaugen in seine freistaatliche Brust und mit einem wirklichen politischen Flüchtling ein Glas La-Côte leeren zu können, denn in Frankreich kann man La-Côte haben, aber keinen Flüchtling. In der Schweiz aber hat man deren von jeder Sorte. Speziell solche, die für das Nationalitätengeschäft passen.

Italiener, die den Namen Rienzi oder Masaniello nicht aussprechen können, ohne zu schaudern. Polen, die sich als Magnetiseure ihr Brod verdienen, bis die Stunde der Freiheit geschlagen haben wird. Deutsche, die sich den Kaiser Rothbart als einen ehemaligen Commandanten der Bürgerwehr mit einem sehr dicken Bauche vorstellen. Juden, die in Lotterieanleihen und Freiheit spekuliren, bis der Messias kommt, aber ein constitutioneller muß es sein.

Alle diese Leute sind in der Schweiz zu finden und alle diese Leute passen in Plonplons Kram, und Jeder von ihnen übernimmt mit Freuden eine Commandite des Nationalitätengeschäftes und sucht für die Ausbreitung desselben nach Kräften zu wirken.

Die heilige Allianz setzte sich aus den Fürsten zusammen, die im Jahre 1848 erschrocken das Haupt beugten, als der Sturm der Revolution durch die Länder zog, und die erst dann wieder Athem schöpften, als Louis Napoleon ihnen das Versprechen gab, diese Revolution zu bändigen.

Und Louis Napoleon vollführte, was keiner von ihnen gekonnt, und eben darum ist er heute in Europa der Meister jener Schwachen.

Einer heiligen Allianz gegenüber würde er die Revolution entfesseln, denn er würde jener eben so wenig als Napoleon der Erste widerstehen können.

Wenn aber dieser Fall eintreten sollte, wenn dann die Wogen der Volkserhebung hoch aufbrausen in ungestümer Wuth, dann greift er nach dem Rettungskamisol, dem **Plonplonismus**.]

— Man versichert mit Bestimmtheit, daß 25,000 Mann nächstens aua der Armee entlassen werden, die man noch länger im Dienste behalten könnte. Mit diesen sehr friedlichen Personal-Maßnahmen stimmt jedoch die unausgesetzte Vermehrung des Kriegs-Materials nicht überein. Namentlich kauft man viele Pferde und Maulesel. Auch in Sardinien werden 2 Millionen für Pferde ausgegeben. — Der Kaiser hat an General Goyon ein Schreiben erlassen, worin er diesem seine vollkommenste Zufriedenheit über sein bisheriges Verhalten zu erkennen giebt.

— Der Tabaksverbrauch in Frankreich hat sich ganz ungemein gesteigert. Im Jahr 1815 erzielte der Staat 32 Millionen und betrachtete diese Einnahme als eine großartige; im Jahr 1830 waren es bereits 46 Millionen, 1848 85 Millionen und am Schlusse des Jahres 1858 nicht weniger als 129 Millionen.

Paris, 19. Februar. Der heutige Moniteur veröffentlicht den Bericht des Ministers Rouher über die auf die Rohstoffe bezügliche Reform des Zolltarifs. Der Minister hält es für rathsam, als Zeitpunkt für die Ermäßigung der Zölle auf Wolle und Baumwolle den 15. April festzusetzen. Der Bericht schlägt ferner eine Modification des Tarifs für Farbestoffe und chemische Erzeugnisse vor. Die Ausfuhrprämie für Wolle und Baumwollgarne werden binnen 2 Monaten und die für Gewebe aus denselben Stoffen binnen drei Monaten aufgehoben.

Italien.

— Die Rüstungen dauern in Italien auf beiden Seiten rastlos fort. Oesterreich schickt fortwährend, wie eine Turiner Depesche vom 18. Februar meldet, neue Soldaten und Offiziere nach dem Kirchenstaate, „um den Papst zu vertheidigen", während die sardinischen Reihen sich durch venetianische Flüchtlinge verstärken. Eine Turiner Depesche der „Independance" giebt die Anzahl der aus Venetien Ausgewanderten auf 90,000, offenbar mit sehr starker Uebertreibung, an. Daß die Mossen-Verhaftungen, das Standrecht und die Polizei-Plackereien jeden, der fort kann, fortscheuchen, ist nicht zu verkennen. In Piemont werden die Rüstungen mit erhöhter Rastlosigkeit betrieben. Farini traf am 17. in Ferrara ein, wo er mit Jubel vom Volke begrüßt wurde; Abends war die Stadt beleuchtet.

— Briefen aus Turin vom 15. Febr. im „Constitutionnel" entnehme ich Folgendes: „Die einzigen heute hier verbreiteten Gerüchte beziehen sich auf die zwei diplomatischen Atenstücke, die Graf Cavour vor seiner Abreise nach Mailand abgesandt hat. Das eine ist eine Note, in welcher der Chef des sardinischen Ministeriums bei den Großmächten gegen die Anwerbung österreichischer Soldaten für Neapel und Rom protestirt und zugleich erklärt, daß er genöthigt sein werde, neue Recruten-Aushebungen zu machen, wenn dieses fortdauere. Das zweite ist ein neues Circular-Schreiben an die sardinischen Legationen, in welchem Herr v. Cavour Erklärungen über die savoyische Frage gibt und schließlich sagt, daß „„man sich für den Augenblick nicht ernstlich mit derselben zu beschäftigen brauche, da dieselbe von der französischen Regierung noch nicht angeregt worden sei.""

— Die Mittheilung des „Dresdner Journals," Rußland habe die englischen Vorschläge in Betreff der mittel-italienischen Frage „im Allgemeinen abgelehnt", wird vom „Nord" in dieser Bestimmtheit als nicht dem wirklichen Sachverhalte entsprechend, jedenfalls als verfrüht, um nicht mehr zu sagen, bezeichnet.

— Aus Turin, 14. Februar wird der „Ostd. Post" telegraphirt: „Vorgestern hat die Regierung einen Contract wegen Lieferung einer beträchtlichen Anzahl von Pferden abgeschlossen. Der Stempel-Direktor im Finanz-Ministerium ist wegen Unterschleifes geflüchtet."

Spanien.

Aus Madrid, 17. Februar, 8 Uhr Abends, wird telegraphirt: „Man versichert, daß bei einem Ausfalle aus Melilla die Besatzung 53 Todte, 146 Verwundete und 21 Vermißte gehabt. Die „Presse" dringt allgemein auf eine energische Politik nach außen." Eine andere Depesche vom selben Tage meldet, wie es scheint, über denselben Vorfall: „Der „Gaceta" zufolge hat die Besatzung von Melilla bei einem Ausfalle 200 Stück Vieh erbeutet. Da der Gouverneur der Stadt dem Befehle O'Donnells, keinen Angriff zu machen, zuwidergehandelt hatte, so ist er seines Postens enthoben worden und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. „Also 200 Stück Vieh erbeutet und 220 Mann verloren!

Rußland.

Petersburg, 11. Febr. Graf Perponcher, der außerordentliche Botschafter Ihres Hofes und Stellvertreter des Herrn von Bismarck-Schönhausen, hat seine diplomatische Thätigkeit hier bereits begonnen, namentlich ist derselbe sofort in einen sehr lebhaften Verkehr mit dem Fürsten Gortschakow getreten.

— Der Eindruck, den der Censur-Ukas in literarisch gebildeten Kreisen ganz allgemein hervorgerufen, ist begreiflicher Weise ein höchst peinlicher. Was soll es heißen, das geistige Leben der Nation dem befangenen Urtheile einseitig gebildeter Militärs zu unterwerfen, von denen Einer, der Baron v. Medem, sogar stocktaub ist?

Danzig, den 20. Februar.

* Der bisherige Staatsanwalt Berner zu Löbau ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Mohrungen und zugleich zum Notar im Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Mohrungen und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt des bisherigen Titels „Staatsanwalt" den Titel „Justiz-Rath" zu führen.

* Am Gymnasium hierselbst ist die Anstellung des wissenschaftlichen Hilfslehrers Dr. Bresler als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

— Der „Ztg. für Nordd." schreibt man aus Berlin: „Die Nachrichten über den Zustand der Korvette „Arcona", die jetzt in England einer kostspieligen und schwierigen Ausbesserung unterliegt, lauten sehr kläglich. Das ganz neue Schiff ist gewissermaßen aus allen Näthen gegangen, und sachkundige Personen sollen dies Schicksal schon in Danzig vorausgesagt haben. Das Schiff soll so leicht gebaut sein, daß das Abfeueru einer Breitseite ihm verderblich sein muß. Wie solche Fehler möglich sind, auch wenn unsere Schiffsbaukunst noch in der Kindheit liegt, ist schwer zu begreifen." Die weitere Besorgniß derselben Zeitung, daß die neuen Kanonenboote sich ähnlich schlecht bewähren würden, wird sich voraussichtlich bei den demnächstigen Proben als unbegründet herausstellen.

* Durch gewaltsamen Einbruch sind die im Einhornspeicher auf der Speicherinsel befindlichen Montirungskammern der Königl. Marine und des Seebataillons in einer der letzten Nächte bestohlen worden. In welchem Umfange den Dieben ihr Verbrechen gelang, wird die noch schwebende Revision erst herausstellen. Das abgelegene Gebäude war bisher von keiner Schildwache besetzt und die Diebe hatten Muße genug zum Aufbrechen der Schlösser und Kisten. Die betreffenden Capitains d'armes entdeckten den Diebstahl Sonntags gegen Abend.

* Der kathol. Gesellen-Verein hatte am Sonntage im Vereins-Locale eine theatralische Aufführung veranstaltet, welche nicht nur sehr stark besucht, sondern auch wegen des neu bearbeiteten, dem Sinne des Vereins sehr entsprechenden und besonders gut aufgeführtem Stückes, mit großem Beifall aufgenommen wurde.

* (Traject über die Weichsel) Den 21. Februar:
Zwischen Terespol-Culm mit Fuhrwerken aller Art über die Eisdecke.
" Warlubien-Graudenz mit Fuhrwerken aller Art über die Eisdecke.
" Czerwinsk-Marienwerder mit Fuhrwerken aller Art über die Eisdecke.
Bei Thorn geschieht der Uebergang zu Fuß auf den Brettern über die Eisdecke.

Marienburg, den 20. Februar. Die bereits am Grabe des Burggrafen v. Schön in Arnau aufgetauchte Idee, dem Verewigten in Marienburg, seinem Lieblingsaufenthalte, auf dem Schloßplatze ein Denkmal zu setzen, wird nunmehr zur Ausführung kommen. Von Bürgern Marienburgs angeregt, haben nach der „Volkszeitung" bereits höchstgestellte Personen ihre Zusicherung zur Unterstützung dieses patriotischen Unternehmens gegeben. Wohl kein Ort in der Monarchie ist geeigneter, in dieser Weise das Andenken v. Schön's der Nachwelt aufzubewahren, als gerade Schloß Marienburg, dessen heroischer Bau, einzig in Europa dastehend, das herrlichste Denkmal altdeutscher Baukunst, 1824 durch ihn aus dem Schutte des Verfalls gerettet wurde.

[?] Graudenz. In dem hiesigen Wochenblatt „der Gesellige" ist des Concertes, welches der Gesangverein unter Mitwirkung der Kapelle des 14. Infanterie-Regiments uns am Sonntage, den 12. d. Mts. im großen Saale der Loge brachte, nur beiläufig und oberflächlich gedacht worden. Für die Leser jenes Blattes sei es daher dem Referenten erlaubt, noch hinzuzufügen, daß keineswegs die im Programm als 3ter Theil aufgestellten Piecen aus dem „Paulus" von Mendelssohn-Bartoldy weggeblieben sind. Im Gegentheil war diese Abtheilung, bestehend aus 15 der schönsten Piecen, darunter 4 große Chöre, gerade der Glanzpunkt des Abends. Die Aufführung konnte man, sowohl in den Soli, aber namentlich in den Chören, eine ganz vortreffliche nennen; und muß dies den Mitwirkenden um so mehr zum Lobe gereichen, als, wie wir erfahren haben, das zu späte Eintreffen der Partitur und der Orchesterstimmen von Berlin nur zwei flüchtige Proben gestattete. Wir können es dem Gesang-Verein und seinem Dirigenten, dem Musikdirektor Herrn Szefranski, unter dessen Leitung derselbe nun schon 13 Jahre besteht, nur Dank wissen, daß er die Anwesenheit der genannten Kapelle benutzte, um dem musikverständigen Publikum auch eine größere Composition mit vollständiger Orchesterbegleitung vorzuführen, und wünschen, daß der Gesang-Verein seine Zwecke, classische Musik zu fördern, unbekümmert verfolgen und unserer sonst an dergleichen Aufführungen so armen Stadt recht bald einen solchen Genuß wieder bereiten möge.

* Königsberg, 20. Febr. Der Maskenball der Bürger-ressource am Sonnabende gehört unstreitig zu den brillantesten und gemüthlich-amüsantesten dieser Saison. Mehr als tausend der elegantesten Masken bewegten sich in den weiten Räumlichkeiten des höchst geschmackvoll dekorirten Saales. Ein Maskenscherz folgte dem andern, so daß die von richtigem Humor beseelte Gesellschaft sich bis spät vergnügte und mit Befriedigung sich des in jeder Beziehung imposanten Festes erinnern wird.

-A- Gumbinnen, 18. Februar. Wiederholt eingetretener Schneefall hat wiederum eine gute Schlittbahn zu Stande gebracht und die Kommunikation auf den Landwegen erleichtert. Der gestrige Pferde- und Viehmarkt war daher lebhaft besucht. Geschäfte wurden vorzüglich an Arbeitspferden und Vieh zu billigerm Preise als im verflossenen Jahre gemacht. Luxuspferde wurden weniger angeboten und wenig gekauft. — Die Petition für die Regulative, für welche die Expedition der „Ostpreußischen Zeitung" in Königsberg Unterschriften sammelt und deren Wortlaut Ihre Zeitung (Nr. 527) mittheilte, ist hier in der neustädtischen Schule vom Kantor Fischer ausgelegt. Ueber das Resultat der Unterzeichnungen werden wir seiner Zeit berichten. Eine Petition gegen die Regulative, die hier und in der Umgegend gleichfalls circulirt, ist bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. — Vom 1. k. M. ab werden auf der Bahn zwischen hier und Insterburg regelmäßig tägliche Züge zur Beförderung von Eisenbahn-Material und des Beamten-Personals befördert worden.

✿ Löbau, 19. Februar. Bei dem am 16. u. 17. d. Mts. in hiesiger Stadt stattgefundenen Militair-Ersatzgeschäft, wo die für die Aushebung erlassenen neueren Bestimmungen in Anwendung kamen, wurde seit vielen Jahren zum ersten Male wieder die Anzahl des vom hiesigen Kreise zu stellenden Militair-Contingents überschritten. Es wurden circa 80 junge Männer für den Militairdienst ausgehoben, während die Zahl der in früheren Jahren Ausgehobenen ungefähr 40 betrug. — Ueber den Ausbau resp. Neubau unseres Kreisgerichtsgebäudes hören wir, daß die Stadt dem Fiskus drei Plätze für einen Neubau zur Verfügung gestellt hat; unter diesen befindet sich auch der mit Schutt und Ruinen bedeckte und mit alten Linden geschmückte Platz, auf dem früher das bischöfliche Schloß stand, dessen letzte Ueberreste dem in den zwanziger Jahren herrschenden Vandalismus gegen alte Baudenkmäler zum Opfer gefallen sind. Der Kreisbaumeister ist beauftragt, die Plätze in Augenschein zu nehmen und über ihre Tauglichkeit für den Aufbau des Kreisgerichtsgebäudes einen Bericht zu erstatten. Wahrscheinlich wird es jedoch, wie die Sachlage liegt, nach dem Ausspruche kompetenter Sachkenner zu keinem Neubau kommen; ein Anbau mit mehreren im Innern des Kreisgerichtsgebäudes selbst vorgenommenen Umbauten und Reparaturen dürfte für viele Jahre hin den sich mit jedem Jahre mehrenden Raumbedürfnissen entsprechen.

Mannigfaltiges.

— Die Bildsäule Thaer's, das letzte Werk unseres Meiüers Rauch, ist so eben vollendet worden. Sie ist in Bronce gegossen von H. Gladenbeck, ciselirt von L. Grünenberg. Thaer erscheint hier in einfach bürgerlichem Zeitcostüm. Vorn trägt das Standbild die Worte: „Albrecht Thaer, geb. 1752, gest. 1828. Dem Begründer des wissenschaftlichen Landbaues das dankbare Vaterland."

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 27 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs.
Roggen, lebhaft			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	49⅜	48¾	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81¾	81⅝
Febr.-März	48⅝	48½	Ostpr. Pfandbriefe .	81¾	81¾
Frühjahr	48¼	48	Franzosen	131½	131½
Spiritus, loco . .	17 1/12	16½ ¾	Norddeutsche Bank	83	83½
Rüböl, Frühjahr .	10⅚	10⅚	Nationale	58⅝	58¼
Staatsschuldscheine	84⅛	84¼	Poln. Banknoten . .	86⅞	86¾
4½% 56r. Anleihe .	—	99⅞	Petersburger Wechs.	96½	96½
Neuste 5% Pr. Anl. .	104½	104½	Wechselcours London	6. 18⅛	6. 18⅛

Hamburg, den 20. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco letzte höchste Preise zu bedingen, jedoch ruhig; ab Auswärts fest gehalten, jedoch ruhig. Roggen loco sehr fest, ab Auswärts fest auf letzte Preise gehalten. Oel Mai 23⅞, Oktober 25⅛. Kaffee fest; verkauft drei schwimmende Ladungen Rio 14,000 Sack und eine Ladung Santos 3900 Sack. Zink stille.

Amsterdam, den 20. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fest und lebhafter. Raps Frühjahr 63½, Oktober-November 67 Rüböl Frühjahr 37¼, Herbst 39⅛.

London, 20. Februar. Getreidemarkt. Englischer Weizen theilweise theurer; in fremdem beschränktes Geschäft zu Montagspreisen. Die übrigen Getreidearten unverändert.

London, den 20. Februar. Silber 62⅛.
Consols 94⅝. 1 % Spanier 33¾. Mexikaner 21⅛. Sardinier 85¼. 5 % Russen 109⅝. 4½ % Russen 97¾.

Paris, 20. Februar. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 80. 4½ % Rente 97, 80. 3 % Spanier 43¾. 1 % Spanier 33⅜. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 498. Credit mobilier-Aktien 742. Lomb. Eisenbahn-Akt. 543.

Producten-Märkte.

Danzig, 21. Febrnuar.

Weizen rother 129/130 — 135/6℔ nach Qualität von 72/73 — 77½/80 Sgr.
bunter, glasiger und dunkler 128 — 133/34℔ von 72½ — 74 — 80/82 Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/7℔ 81/82 - 85/87½ Sgr.
Roggen 51 Sgr. pr. 125℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.
Erbsen von 52/53—55/56 Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 39/42 — 43/44 Sgr.
große 110/112 — 116/19℔ von 43/46—52/55 Sgr. nach Qualität.
Hafer von 24/25—28/29 Sgr.
Spiritus 15⅚ Rt. pr. 8000 % Tr. bezahlt und dazu gefragt.

Getreidebörse Wetter: ziemlich starker Frost. Wind: SW.

In Folge der wenig animirenden Depesche von gestern aus London waren an unserm heutigen Markte für Weizen die Käufer sehr zurückhaltend, Inhaber dagegen hielten an gestrigen Forderungen fest. Verkauft konnten demnach nur 15 Lasten Weizen werden und zahlte man für 133/4℔ blauspitzig fl. 475, 132℔ bunt fl. 487½, 134℔ glasig hochbunt fl. 510, 512½.

Roggen unverändert, 51 Sgr. pr. 125℔ bezahlt. Auf Lieferung sind 100 Lasten pr. April-Mai a fl. 312½ und 150 Lasten pr. Mai-Juni a fl. 310 pr. 125℔ gekauft.

107/8℔ kleine Gerste fl. 246.

Spiritus 15⅚ Rt. bezahlt.

* **Königsberg**, 20. Februar. Wind S. + 1½.

Weizen wegen zu hoher Forderungen schwacher Umsatz, hochbunter 131 - 133℔ 81 — 83 Sgr bez., bunter 128 — 132℔ auf 73 bis 81 Sgr gehalten, rother 131—133℔ 79—80 Sgr bez.

Roggen gut behauptet, loco 120 — 129℔ 49—53½ Sgr. bez., Termine wenig verändert, 80℔ preuß. pr. Frühjahr 51½ Sgr. Br., 50 Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai und Juni 49 Sgr. bez., bleibt 49 Sgr. Br., 48 Sgr. Gd.

Gerste bei unverändertem Preise ohne nennenswerthen Umsatz.

Hafer fest, loco 70—80℔ 26—29 Sgr.

Erbsen, weiße Kochwaare 50—56 Sgr.

Bohnen 61—63 Sgr. bezahlt.

Wicken höher gehalten, uach Qualität 53 — 55 Sgr. bez.

Kleesaat, rothe pr. ℔ 10 Sgr bez.

Timotheum nach Qualität pr. ℔ 9—10 Sgr. bez.

Spiritus, den 18. Februar loco gemacht 16½ Rt. ohne Faß in Stärke von 89 % Tralles; den 20. Februar loco gemacht 16½ Rt. ohne Faß in kleinen Posten; Verkäufer 16½ Rt. und Käufer 16⅙ Rt. ohne Faß; pr. Februar Verkäufer 16½ Rt. und Käufer 16⅙ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18¼ Rt. und Käufer 17⅔ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Stettin, den 20. Februar. (Ostsee-Zeitung.) Das Wetter blieb winterlich; Tags haben wir meist schwaches Thauwetter, aber die Schneedecke wurde bisher nicht sehr geschwächt, da täglich von Neuem Schnee fiel. Wenn nicht bald starkes anhaltendes Thauwetter mit Regen eintritt, so ist bei den großen Eismassen im Haff bis Mitte nächsten Monats das Freiwerden der Schifffahrt nicht mehr zu erwarten.

An der Börse. Weizen wenig verändert, loco pr. 85℔ gelber 66, 66½ Rt. bez., kurze Lieferung 67½ Rt. bez., 85℔ gelber pr. Frühjahr inländ. Sonnabend 68 Rt. bez., Br., excl. Schles. 68½ Rt. bez., Vorpomm. 69½ Rt. bez u. Br.

Roggen fest, (einige hundert Wispel für die Mühlen gekauft), loco pr. 77℔ 44¾. 45 Rt. bez., 77℔ pr. Februar 45 Rt. bez., pr. Februar-März 44⅜, ½, 44¾ Rt. bez., pr. Frühjahr 44 Rt. bez. u. Gd., 44½ Br., pr. Mai-Juni 44 Rt. Br. und Gd., pr. Juni-Juli 44½ Rt. Br.

Gerste, 68/70℔ Vorpomm. pr. Frühj. 38¼ Rt. bez.

Rüböl stille, loco bis April-Mai 10¾ Rt. Br., pr. September-Oktober 11½ Rt Br., 11 5/12 Gd.

Spiritus matter, loco mit und ohne Faß 16 5/12 Rt. bez., pr. Februar und pr. Februar-März 16½ Rt. Gd., pr. Frühjahr 16⅞ Rt. bez. und Br., ⅚ Gd., pr. Mai-Juni 17 1/12 Rt. bez., pr. Juni-Juli 17½ Rt. Br.

Leinsamen, Pernauer 9⅓—7/12 Rt. bez., 9⅔ Br.

Baumöl, Messinaer auf Lieferung 18 Rt. bez.

Reis, mittel Arracan 4½ Rt. trans. bez., Bruch 3¼ Rt. tr. bez.

Hering, Schott. crown und full Brand 12½ Rt. trans. bez., 12⅔ Rt. gef.

Leinöl loco mit Faß 11 Rt. Br.

Berlin 20. Februar. Wind: Nord-West. Barometer: 27°. Thermometer: früh 1° —.

Witterung: nach anhaltendem Schneefall etwas milder.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 58 — 69 Rt. nach Qualität. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 48—49½ Rt., do. Februar 48½ — 49 Rt. bez. und Br., 48⅞ Gd., Februar-März 47⅞ — 48¼ Rt. bez. und Gd., 48⅝ Br. pr. Frühjahr 47¼ — 48 Rt. bez. und Gd., 47¾ Br., Mai-Juni 47½ — 48 Rt. bez. und Gd., 48¼ Br., Juni 48—48¼ Rt. bez. und Gd., 48½ Br.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 37—44 Rt.

Hafer loco 25 — 29½ Rt., pr. 1200 ℔ Februar 27¼ Rt., do. Februar-März 26¾ Rt. Br., do. pr. Frühjahr 26½ — 26¾ Rt. bez. do. Mai-Juni 27½ Rt. Br.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10⅝—10 7/12 Rt. bez., Februar 10⅔ Rt. Br., 10 7/12 Gd., Februar-März 10⅔ Rt. Br., 10 7/12 Gd., März-April 10¾ Rt. Br., 10⅔ Gd., April-Mai 10⅚ Rt. bez. und Gd., 10⅞ Br., Mai-Juni 10 11/12 Rt. bez., Br. und Gd., September-October 11⅓ Rt. bez. und Br., 11 5/12 Gd.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco 10⅔ Rt. Br., April-Mai 10½ Rt.

Spiritus pr. 8000 % Trall., loco ohne Faß 16 11/12 — 16 23/24 Rt. bez., mit Faß 16⅚ Rt. bez., do. Februar 16 23/24 — 16⅞ — 17 Rt. bez. und Br., 16 11/12 Gd., do. Februar-März 16 23/24 — 16⅞ — 17 Rt. bez. und Br., 16 11/12 Gd., do. März-April 17 1/12—17 1/24 Rt. bez., 17 1/12 Br., 17 Gd., April-Mai 17¼—17⅙ Rt. bez. und Gd., 17¼ Br., Mai-Juni 17 1/12 Rt. bez. Br. und Gd., Juni-Juli 17⅞ bez. und Br., 17⅚ Gd., Juli-August 18⅛ — 18 Rt. bez. und Gd., 18¼ Br.

Mehl unverändert. — Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4⅙ — 4½ Rt., Nro. 0. und 1. 3⅚ — 4⅙ Rt. — Roggenmehl Nro. 0. 3 5/12 — 3⅔ Rt., Nro. 0. und 1. 3 — 3⅓ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 21. Februar. Wind: WSW., W.
Nichts in Sicht.

Wir machen die Herren Kaufleute hierdurch auf die am **22. Februar cr., Morgens 9½ Uhr**, in dem Stadtverordneten-Saale des Rathhauses anberaumte Corporations-Versammlung aufmerksam.

Danzig, den 20. Februar 1860.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

(gez.) **Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Paleske.**
[7323]

Bekanntmachung,
betreffend die Kommunal-Steuer pro 1860.

Die nach Maßgabe des publicirten, durch die Königliche Regierung vom 9. August 1858 bestätigten Kommunalsteuer-Regulativs für die Stadt Danzig angelegten Kommunalsteuer-Hebe-Register der Altstadt, Vorstadt und Rechtstadt, werden von **Sonnabend den 11. d. Mts. ab, bis incl. Sonnabend, den 25. d. Mts., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr**, in unserm Botenzimmer, zur Einsicht eines jeden Bewohners der genannten Stadttheile, offen liegen.

Indem wir anheimstellen, von dieser Befugniß Gebrauch zu machen, wird den Betheiligten gleichzeitig eröffnet, daß Reklamationen gegen den Steuerbetrag, mit welchem ein Jeder in den offengelegten Heberegistern angesetzt ist, ohne Unterschied, ob sie auf Ermäßigung oder gänzlicher Befreiung gerichtet sind, binnen 3 Monaten vom letzten Tage der Offenlegung an gerechnet, bei uns angebracht werden können, durch die Versäumung dieser Frist aber der Anspruch auf Steuer-Ermäßigung oder Befreiung, sowie auf Rückerstattung für das laufende Kalenderjahr erlischt; ferner, daß gegen den Bescheid, wodurch eine Reklamation von uns ganz oder theilweise zurückgewiesen wird, der Rekurs an die Königl. Regierung binnen einer Präklusiv-Frist von 6 Wochen, vom Tage der Einhändigung des Bescheides an gerechnet, zulässig ist, daß aber trotz der eingelegten Reklamation oder des eingelegten Rekurses die Steuer dem Hebe-Register gemäß unter Vorbehalt der Rückerstattung nach ergangener endgültiger Entscheidung, bei Vermeidung der Execution, gezahlt werden muß.

Jede Reklamation muß als wesentliches Erforderniß eine vollständige Begründung des gestellten Antrages enthalten, auch ist darin die betreffende Nummer, unter welcher Reklamant in der Heberolle verzeichnet steht, anzugeben, oder die ertheilte Zahlungs-Aufforderung beizulegen, damit das Auffinden des Reklamanten in der Heberolle nicht erschwert wird.

Danzig, den 7. Februar 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei städtischen Bauten vorkommenden Anstreicher-Arbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Die speziellen Bedingungen, sowie das Preis-Verzeichniß, können im Bau-Bureau auf dem Rathhause in den Vormittagsstunden eingesehen und die Offerten ebenda bis spätestens

Donnerstag, den 23. Februar c.,
Vormittags 10 Uhr,

eingereicht werden.

Danzig, den 14. Februar 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Herren Aerzte und Wundärzte im hiesigen Polizei-Bezirk welche die Nachweisungen der von ihnen im verflossenen Jahre bewirkten Schutzblattern-Impfungen noch nicht eingereicht haben, werden errinnert, dieselben binnen 8 Tagen dem Herrn Kreis-Physikus Dr. Glaser zuzustellen, oder, wenn von ihnen Impfungen nicht vorgenommen sind, Vacat-Anzeigen einzureichen.

Danzig, den 18. Februar 1860.

Der Polizei-Präsident.
(gez.) v. Clausewitz.

Kiefern-Saamen

mit Garantie für die Keimfähigkeit offerirt billigst **H. Gaertner**, Forst-Verwalter in Schönthal bei Sagan in Schlesien. [7287]

Heute, Morgens um 9 Uhr, entschlief zu einem besseren Leben unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Bürgermeister Albertine Kohts, geb. v. Goddentow, in einem Alter von 86 Jahren an Entkräftung.

Dies statt jeder besonderen Meldung allen guten Freunden und Bekannten.

Berent, den 19. Februar 1860.

Die Hinterbliebenen.

Schiffs-Auction.

Dienstag, den 6. März a. cr., Mittags 12 Uhr,

wird der Unterzeichnete, auf Antrag des Herrn Massenverwalters, in hiesiger Börse in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen: den zur **Rudolph Lickfett'**schen Concursmasse gehörigen

Ein zweiunddreissigstel Antheil i. Schiff „MITTWOCH“

genannt.

Das Schiff ist hier im Jahre 1857 ganz neu von Eichenholz und kupferfest erbaut, liegt jetzt in Neufahrwasser wegen gehabter Havarie unter Reparatur, wo es von Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden kann.

Die Verkaufs- und sonstigen Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, und werden bei dem Auctionstermin bekannt gemacht werden.

Sämmtliche Kosten dieses Verkaufsverfahrens, so wie die gerichtliche Uebertragung des Besitztitels übernimmt Käufer.

Der Schlußtermin findet selbigen Tages Abends 6 Uhr am Auctionsorte statt. Der Zuschlag erfolgt Montag, den 12. März cr., Mittags 12 Uhr, und bleibt Meistbietender bis dahin an sein Gebot gebunden. [7324]

Otto Hundt.

Im Verlag von **Wilhelm Schmid** in Nürnberg ist nun vollständig erschienen und durch jede Buchhandlung, in Danzig durch

S. Anhuth, Langemarkt No. 10,

zu beziehen:

Der sichere Führer in der OBSTKUNDE
auf botanisch-pomologischem Wege
oder
systematische Beschreibung aller Obstsorten.

Mit Nomenklatur, Angabe der Autoren, Provinzialismen und Synonymen, nebst vollständiger Nachricht über Herkunft, die Zeit der Einführung, Reifzeit, Dauer, Güte, Werth, Gebrauch, Auswahl und die Art der Erziehung.

Für Pomologen, Botaniker, Gärtner, Baumschulen- und Gartenbesitzer, Landwirthe und jeden Freund des Obstbaues, besonders für Landwirthschafts-, Gartenbau- und pomologische Vereine bei wissenschaftlichen Obstmusterungen.

Von
Friedr. Jak. Dochnahl.

1. Band: Aepfel. 2. Band: Birnen, Quitten, Speyerlinge, Azerolen und Mispeln. 3. Band: Steinobst. 4. Band: Schalen- und Beerenobst.

Preis des vollständigen Werkes 5 Rt. 10 Sgr. Jeder Band bildet auch ein für sich bestehendes Ganze und ist einzeln zu haben. Preis eines jeden Bandes mit Separat-Titel: 1 Rt. 10 Sgr.

Mit dem soeben erschienenen vierten und letzten Bande liegt nun ein Werk vor, wie es schon längst gewünscht wurde und wie es keine Nation der Erde aufzuweisen vermag. Die gesammte Obstkunde umfassend, enthält dasselbe **143** Gattungen mit **4520** Arten! [7327]

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch, 22. Februar, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Kirchner über Robert Reinick.

Der Vorstand.

Eine Parthie extrafeiner Bielefelder Leinen v. reinem Handgespinnst zu Oberhemden, nebst passende Reste zu Einsätzen, empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

J. Löwenstein, Heiligeistgasse.

Für
Bandwurmpatienten.

Durch eine Methode, welche sich bei kleinerm Wirkungskreise in 600 Fällen glänzend bewährt hat, treibe ich binnen 2—4 Stunden jeden Bandwurm sicher, schmerzlos und radical ab, ohne die Verdauungsorgane anzugreifen. Auf frankirte Briefe theile ich das Nähere mit und lasse zugleich eine kleine Broschüre „über Bandwürmer“ zugehen.

Voigt, pract. Arzt und Wundarzt,
[7321] zu Croppenstedt, Rgbzk. Magdeburg.

Trocken-Stempel-Pressen

für Briefe, Rechnungen u. Visitenkarten u. s. w. mit jeder beliebigen Firma u. Schrift, complett 3 Rt.

Auch Einband- oder Heftmaschinen in Quart-Format, für Jedermann sehr praktisch. Preis mit 2 Einbänden 3½ Rt., sind zu haben in der Fabrik Lindenstraße 116, Berlin.

[7159] **Severin Gelhardt.**

Mein **Verzeichniß über Gemüse-, Gras-, Feld- und Blumen-Samen, Bäume, Gesträuche, Topf-Gewächse, Pflanzen, Blumenzwiebeln, Georginen** 2c. ist erschienen und unentgeltlich sowohl in meiner Wohnung als im Intl.-Comtoir zu erhalten. Geehrte Reflektanten ersuche um baldige Aufträge, die ich zur Zufriedenheit ausführen werde.

J. G. Reiche, Kunstgärtner,
Langgarter Hintergasse Nr. 1, im alten Logengarten. [7022]

Beste engl. grus- und schwefelfreie Kaminkohlen, sowie doppelt gesiebte Nusskohlen empfiehlt [7329]

A. Wolfheim, Comtoir am Kalkort No. 27.

Auf einem Gute, 2 Meilen von Danzig wird zu Ostern ein Eleve gegen ein jährliches Kostgeld von 100 Rt. gesucht. Freundliche Aufnahme im Familienkreise und strenge Controlle in wirthschaftlicher Beziehung wird zugesichert. Adr. u. C. U. werd. in d. Exp. d. Bl. angen.

Eine concess. Gouvernante u. für eine höhere Töchterschule geprüfte Lehrerin, die musikalisch ist, Französisch spricht, im Englischen unterrichtet, gründlich umfassende Kenntnisse in den Wissenschaften und gute Zeugnisse gebildeter Familien besitzt, sucht eine Stelle. Näheres Frauengasse 1. (7330)

Es wird ein Mädchen vom Lande gesucht zum April oder Mai d. J. für ein **Material-, Schank- und Schnittwaaren-Geschäft** in der Umgegend von Danzig. Näheres zu erfragen in Danzig, **Breitgasse 99.** [7270]

Einige hundert beste poln. Säcke von Hanf-Leinwand a 4 Sgr. pro Stück sind zu haben bei
(7331) **Julius Netzlaff**, Fischmarkt 15.

Ein ¼ Lotterie-Loos wird zu kaufen gesucht. Das Nähere durch die Exp. d. Ztg.

Thorn 3 e s — f 4: Danz. 4. S. g 1 — f 3.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 21. Februar:
(5. Abonnement No. 14.)

Wie geht's dem Könige?
Vaterländisches Schauspiel in 5 Acten von Müller.
Hierauf:
Guten Morgen, Herr Fischer!
Vaudeville in 1 Act von Friedrich.

Mittwoch, den 22. Februar:
(Mit aufgehobenem Abonnement.)
Benefiz des Herrn Khalß.
Der Geiger von Tyrol.
Romantisch-komische Oper in 3 Acten von Richard Genée.

Donnerstag, den 23. Februar:
(Abonnement suspendu.)
Erstes Auftreten des Königlichen Hof-Schauspielers Hrn. Friedrich Haase vom Hoftheater in München.
Der Königs-Lieutenant.
Lustspiel in 4 Acten von Gutzkow.
*** Graf Thorane . . Herr Friedrich Haase.

Angekommene Fremde.
Am 21. Februar.

Englisches Haus: Kaiserlich Russischer Rittmeister v. Offenberg a. Kidullen. Ehrenbürger Playenet a. St. Petersburg. Rittergutsbes. Timme aus Prüssow. Assessor Scholz aus Berlin. Kaufleute Pusseck a. Dresden, Petzoldt a. Glauchau.

Hôtel de Berlin: Königl. Oberförster Otto aus Steegen. Rittergutsbes. v. Godezewsky a. Bralewin. Kaufl. Bohm aus Bremen, Hosius aus Dessau, Mummler a. Berlin. Königl. Baumeister Wittiger aus Stuttgart. Fabrikant Moser aus Barmen.

Hôtel de Thorn: Baumeister Beseler a. Mewe. Lieutenant Heyne a. Felgenau. Kaufm. Demuth a. Frankfurt a. M. Oekonom Rotzoll a. Lottyn.

Walter's Hotel: Ober-Amtmann Sänger aus Naugard. Kaufl. Hesse a. Chemnitz, Hirschberg a. Graudenz, Sacksen aus Hamburg.

Deutsches Haus: Kaufm. Melzer a. Mewe. Bau-Condukteur Schubert a. Marienwerder. Kaufm. Gerlach a. Marienburg. Zimmermeister Schmidt a. Marienwerder.

Hotel St. Petersburg: Kaufl. F. Seebade aus Riga, Müller u. Sohn a. Altmark, Schmitt aus Bromberg. Destillateur E. Schmidt a. Elbing.

Für die Nothleidenden im Schlochauer Kreise sind eingegangen:
von A. H. Pretzell 3 Rt.
In Summa 52 Rt. 15 Sgr.
Weitere Beiträge werden in Empfang genommen von der Exped. d. Danz. Ztg.

Für den erblindeten Literaten Sehring gingen ferner ein: von A. H. Pretzel 2 Thlr.
In Summa 16 Thlr. 15 Sgr.
Weitere Beiträge nimmt in Empfang die Expedition der Danziger Zeitung.

Berliner Börse vom 20. Februar 1860.

Eisenbahn-Aktien.

	Dividende pro 1858.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	74½ B
Aachen-Mastricht	0	4	17¼—½ bz u B
Amsterdam-Rotterd.	5	4	69½ bz
Bergisch-Märk. A.	4	4	73 bz
" " B.	4	4	— —
Berlin-Anhalt	8½	4	103½ B
Berlin-Hamburg	5¼	4	103½ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	7	4	122 B
Berlin-Stettin	6	4	94 G
Bresl.-Schw.-Freib.	5	4	80 G
Brieg-Neiße	2	4	46½ G
Cöln-Crefeld	1½	4	73½ B
Cöln-Minden	7¾	3½	121¼ B
Cos.-Oderb. (Wilhb.)	0	4	— —
do. Stamm-Pr.	—	4	— —
do. do.	—	4½	— —
Ludwigsh.-Bexbach	11	5	128¾ bz
Magdeb.-Halberstadt	13	4	182 B
Magdeb.-Wittenb.	1	4	33½ bz
Mainz-Ludwigsh. A. u. C.	5½	4	96½—¾ bz
Mecklenburger	2	4	42 G
Münster-Hammer	—	4	89 B
Niederschl.-Märk.	—	4	91 bz
Niederschl. Zweigb.	0	4	37 bz
" Stamm-Pr.	—	5	— —
Nordb., Frdr.-Wilh.	2	4	48½ bz
Oberschl. Litt. A u. C.	8⅔	3½	109 bz u G
" Litt. B.	8⅔	3½	104½ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	6½	5	131½—¾—½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	—	4	29½ G
P. W. (Steele-Voh.)	2	4	48½ B
Rheinische,	5	4	80½ B
" St.-Prior.	5	4	90 bz
Rhein-Nahebahn	—	4	42¾ B
Rhr.-Crf.-K.-Gladb.	—	3½	75 B
Stargard-Posen	3½	3½	80¾ G
Thüringrr	5½	4	98¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82 B
do. II. Em.	4	79 G
do. III. Em.	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	59 bz
do. do. II.	5	49 bz
Berg-Märk.	5	101¾ B
do. do. II.	5	101½ bz
do. do. III.	3½	72 bz
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	82½ B
do. do. II.	4½	89 B
Berlin-Anhalt	4	93 G
do. do.	4½	98½ bz
Berlin-Hamb.	4½	102 G
do. do. II.	4½	— —
Berl.-Pots.-Mgd. A. u. B.	4	90 bz
do. do. C.	4½	98⅞—⅝ bz
do. do. D.	4½	97 bz
Berlin-Stettin	4½	98¼ B
do. do. II.	4	82¼ bz
do. do. III.	4	81 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ bz
do. do. II.	5	102⅞ bz
do. do.	4	85¾ G
do. do. III.	4	81½ B
do. do.	4½	88½ bz
do. do. IV.	4	79¼ bz
Cosel-Oderberg	4	— —
do. do III.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	90½ G
Niederschl.-Mrk.	4	91½ G
do. do. conv.	4	91¼ B
do. do. " III.	4	88⅝ B
do. do. " IV.	5	102½ G
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	100 G
Obersch. A.	4	90½ G
do. B.	3½	79 B
do. C.	4	84¾ B
do. D.	4	84¼ G
do. E.	3½	72¼ G
do. F.	4½	88½ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Oesterr.-Franz.	3	251 B
Pr. Wilh. (Steele Bw.) I.	5	99 B
do. do. II.	5	98½ B
do. do. III.	5	96 B
Rheinische	4	85 B
do. v. St. gar.	3½	— —
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	79 B
do. do. III.	4½	84¼ B
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. do. III.	4½	— —
Thüringer	4½	100½ bz
do. III.	4½	98¾ bz
do. IV.	4½	95½ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4½	99⅞ bz
Staatsanl. 1859	5	104½ bz
Staatsanl. 50/52 54, 55, 57 u. 59	4½	99¾—⅞ bz
do. 1856	4½	99⅞ bz
do. 1853	4	93¾ B
Staats-Schuldſ.	3½	84¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	112¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	81½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	99⅞ B
do. do.	3½	81¾ G
Börsenh.-Anl.	5	103 G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87¾ bz
do. neue	4	96¾ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	81½ G 4pz. 90 bz
Pommersche "	3½	86¾ G
do. "	4	95⅛ bz
Posensche "	4	100½ G
do. neue	3½	90¼ G
do. do.	4	88¼ bz
Schlesische "	3½	87¼ G
Westpreuß. "	3½	81⅝ bz
do. neue	4	89¾ bz
Kur- u. N. Rentbr.	4	93⅝ B
Pommersche "	4	93½ bz

Preußische Fonds.

Posensche Rentb.	4	91¼ bz
Preußische "	4	92 bz
Westph.-Rh. "	4	93½ B
Sächsische "	4	93⅝ bz
Schlesische "	4	93¼ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	51¼ G
do. Nat.-Anl.	5	58⅜—¼ bz u B
do. Pr.-Obl.	4	80 etw. bz u G
do. Eisb.-Loose	—	51 bz
do. Bankn. ö. W.	—	75 bz
Insk. b. Stgl. 5. A.	5	94¾ bz
do. do. 6. Anl.	5	105¼ G
Englische Anl.	5	105½ G
Neue do. do.	3	63¼ bz
Russ. Pln. Sch. O.	4	81¾ G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	92¾ G
do. L. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. n. i S.-R.	4	86¼ B
Part.-Ob. 500 Fl.	4	89 G
Poln. Banknot.	—	86¾ etw. bz
Hamb. St.-Pr.-A.	—	81¾ G
Kurhess. 40 Thlr.	—	41½ bz
N. Badens. 35 Fl	—	30⅝ B
Dessauer Pr.-A.	3½	89¾ B
Schwd. Pr. Pfdb.	—	— —

Wechsel-Cours vom 18.

Amsterdam kurz	142⅜ bz
do. 2 Mon.	141⅞ bz
Hamburg kurz	150⅞ bz
do. 2 Mon.	150⅜ bz
London 3 Mon.	6 18⅛ bz
Paris 2 Mon.	$79\frac{1}{12}$ bz
Wien. Oesterr. W. 8 T.	75 bz
do. do. 2 M.	74⅝ bz
Augsburg 2 Mon.	56 22 G
Leipzig 8 Tage	99⅚ bz
do. 2 Mon.	$99\frac{5}{12}$ bz
Frankfurt a M. 2 M.	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	96½ bz
Bremen 8 Tage	108 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1858.	Zf.	
Preuß. Bank-Anth.	7⅜	4½	132½ bz
Berl. Kassen-Verein	6⅚	4	117 B
Pom. R. Privatbank	4⅓	4	76¾—77¼ bz
Danzig	4⅘	4	78½ G
Königsberg	$4\frac{1}{15}$	4	83½ B
Posen	4	4	72¾ G
Magdeburg	4	4	75 G
Braunschweig	6½	4	73 etw. bz
Weimar	5	4	81 etw. bz
Rostock	5¼	4	— —
Gera	5¼	4	73½ G
Thüringen	4	4	50½ G
Gotha	4⅔	4	70 etw. bz u G
Hamburger Nordd.	6	4	83½ G
do. Vereinb.	$5\frac{15}{64}$	4	98 G
Hannover	$5\frac{19}{21}$	4	89½ bz
Bremen	$4\frac{14}{15}$	4	95¾ bz
Luxemburg	4	4	71 B
Darmst. Zettelbank	5	4	90 B
Darmstadt	5¼	4	60½ G
Leipzig	3	4	54½ G
Meiningen	6	4	66 B
Coburg	6	4	53 etw. bz
Dessau	0	4	20½ bz
Oesterreich	7	5	72¾, 73½—73 bz u G
Genf	4	4	27½ B
Disc.-Comm.-Anth.	5	4	81 etw. bz u B
Berl. Handels-Ges.	5½	4	74½ G
Schles. Bankverein	5½	4	72 B
Waaren-Cred.-Ges.	—	5	91¼ B
Ges. f. Fabr. v. Eisenb.	7	5	67¼ B
Dess. Cont.-Gas-Akt.	6	5	84½ bz u G
Hörder Hütten	—	5	75¾ B
Minerva Bergw.-A.	—	5	28½ G
Neustädter	—	5	4¼—¾ bz u B

Gold und Papiergeld.

Louisd'or	108⅜ bz	Fr. Bkn. m. R.	99⅞ bz
Gold pr. Zpfd.	153 bz	do. o. R.	99⅛ G
Gold-Kronen	9 2¼ bz	Silber pr. Zpfd.	29 20 G

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.